

VORARBEITEN ZU EINER MONOGRAPHIE DER NOTACANTHEN.

XII—XXII.¹

Von Dr. K. KERTÉSZ.

(Tafel VIII—IX und 2 Textfiguren.)

XII. *Die Gattung Culcua* WALK.

Seitdem WALKER die Gattung *Culcua* in den Proc. Linn. Soc. London, I. 1857. pag. 109 aufstellte und WESTWOOD ebenda auf Tafel VI. Fig. 1, 1a, 1b abbildete, konnten wir über dieselbe nichts näheres erfahren. BRAUER konnte nach der Beschreibung und Abbildung der Gattung in seiner Tabelle nicht den richtigen Platz finden. Abgesehen von VAN DER WULP's und meinem Kataloge, finden wir nur noch bei BRUNETTI (Records of the Indian Museum, I. 1907. pag. 100) die Gattung erwähnt, mit der Notiz, dass in der Collection des Indian Museum in Calcutta sich ein Exemplar dieser Gattung befinde, das wahrscheinlich einer unbeschriebener Art angehöre. Ich bezweifle diese Behauptung deswegen nicht, weil nach der Tabelle BRUNETTI's pag. 89 die Gattung richtig aufzufinden ist, weshalb es kaum annehmbar ist, dass er sich in der Bestimmung der Gattung geirrt habe.

Vor kurzem erhielt ich — ich glaube mich kaum zu irren — die von WALKER beschriebene Art aus Formosa und zwar in beiden Geschlechtern, so dass ich die kurze Beschreibung WALKER's vervollständigen und den richtigen Platz der Gattung feststellen kann.

Die Gattung steht wegen der behaarten Augen und des auffallenden Flügelgeäders in der Gruppe derjenigen Gattungen, bei denen die Fühler bei Profilansicht an die Unterseite des Kopfes gerückt sind, welcher ein mehr-weniger rundliches drittes Fühlerglied, eine nackte Borste und am Schildchen vier Dornen besitzen, ziemlich isolirt.

Die Charaktere der Gattung sind folgende:

Kopf fast kugelig, doch breiter als lang. Die Augen stossen beim Männchen auf einer ziemlich langen Strecke zusammen; bei dem Weib-

¹ I—XI. (Annal. Mus. Nat. Hung., VI. 1908. p. 321—374. Taf. V—VIII.).

chen sind sie getrennt, in beiden Geschlechtern behaart; die Facetten sind gleichgross, klein. Die Stirn des Weibchens hat fast parallele Seiten, ist ziemlich breit, indem sie den $\frac{1}{5}$ Teil der Kopfbreite einnimmt (5:25); sie ist gegen die Mitte sehr seicht vertieft, glatt, glänzend. Ocellenhöcker ziemlich gut entwickelt; die Ocellen sind mittelgross, die vordere ist nur wenig vorgeückt. Schläfenrand beim Männchen fehlend, beim Weibchen gut entwickelt. Untergesicht kurz, zurückweichend. Fühler in Profilsicht an die Unterseite des Kopfes gerückt. Das erste, becherförmige Glied nur wenig länger als das zweite, das auf der Innenseite auf das dritte etwas übergreift; beide sind auf der Ober- und Unterseite mit einige Haaren versehen. Der Complex des dritten Fühlergliedes ist rundlich und besteht aus sieben, unter sich ungleichen Ringen; der erste Ring ist der breiteste, der letzte ist klein, schmal und aus ihm entspringt die lange, fast endständige Borste, die fast doppelt so lang als die Fühler (5.5:3) und in ihrem Verlaufe diesen ziemlich gleich ist, nur am Ende wird sie plötzlich dünn; der ganzen Länge nach ist sie mit kurzen, regelmässig stehenden Härchen besetzt, die aber nur bei mikroskopischer Vergrösserung sichtbar sind. Saugflächen des stark chitinisirten, behaarten Rüssels gross; Taster länglich-elliptisch, gross, fast so lang als die Saugflächen des Rüssels. Hinterkopf ziemlich flach. Thorax verlängert, gegen den Kopf zu verschmälert, convex, mit dichtem Tomente bedeckt, beim Weibchen schmaler als beim Männchen. Collare, Humeralcallus und Quernaht gut entwickelt. Schildchen etwas aufgerichtet, convex, mit vier starken Dornen bewaffnet, die nur etwas kürzer sind als das Schildchen. Schildchen und Dornen lang behaart. Der Hinterleib besteht aus fünf Segmenten; er ist relativ kurz, breiter als der Thorax, gewölbt, ausser dem Tomente mit längeren Haaren besetzt, beim Weibchen schmaler als beim Männchen. Der erste Tergit ist sehr kurz, der zweite dreimal so lang, beide ziemlich flach. Der dritte Tergit ist der breiteste und ist mit dem vierten, besonders in der Mittellinie verwachsen. Wenn man den Hinterleib von hinten betrachtet, sind am dritten Tergit an den Seiten Einbuchtungen wahrzunehmen, durch welche drei gut entwickelte Höcker entstehen, und zwar ein breiter mittlerer, der sich auch auf den vierten Tergit ausbreitet und zwei seitliche, die schmaler sind. Diese Einbuchtungen gehen auch auf den vierten Tergit über; die Höcker sind aber nicht so auffallend entwickelt. Der vierte Tergit fällt nach hinten zu plötzlich ab und ist am Hinterrande, wo er mit dem convexen Vorderande des fünften Tergites zusammentrifft, concav ausgeschnitten. Der hintere Theil des Tergites des fünften Segmentes bildet mit dem entsprechenden Sternit eine kurze Röhre für die Genitalorgane. Die Beine

sind ziemlich schlank, einfach, behaart. Flügel lang und schmal; Vorderast der Radialis vorhanden, mündet aber nicht in die costalis, sondern in die Subcostalis. Hinterast der Cubitalis und die Cubitalquerader vorhanden. Aus der mittleren Discoidalzelle entspringen drei Adern, die den Flügelrand erreichen. Die Costalis reicht etwas über die Mündungsstelle der Cubitalis hinaus. Die Discoidalzelle und ihre Gabel, die die Basis der mittleren Discoidalzelle bildet, ist schwach entwickelt und erscheint in weisser Farbe.

Die einzige, bis jetzt beschriebene Art ist:

Culcua simulans WALK. ♂. ♀.

(Taf. VIII. Fig. 5, 8.)

1857. *Culcua simulans* WALK., Proc. Linn. Soc. London, I. 109. 24. tab. VI. fig. 1.

1896. *Culcua simulans* v. D. WULP, Catal. Dipt. South Asia, 57.

1907. *Culcua simulans* BRUNETTI, Rec. Ind. Mus., I. 100.

1908. *Culcua simulans* KEET., Catal. Dipt., III. 4.

Die Seiten des Scheiteldreieckes beim Männchen mit gelblichem Tomente; Stirndreieck oben glänzend, unten matt, schwarz, mit einer seichten Furche in der Mittellinie, die bis zu den Fühlern reicht. Erstes und zweites Fühlrglied glänzendschwarz, das dritte dunkelbraun, nur die zwei letzten Glieder des Complexes und die Basis der Borste erscheinen hell. Der Complex ist in gewisser Richtung gesehen matt, gelbbraun, welche Farbe von dem dichten Tomente hervorgerufen wird. Untergesicht mattschwarz, mit graugelbem Tomente bedeckt. Augenrand schmal silberweiss. Beim Weibchen ist die Stirn glänzendschwarz; vom Ocellenhöcker beginnen zwei seichte Längsfurchen, die schwer wahrzunehmen sind und die gegen die Mitte der Stirn verschwinden. Die Seiten der Stirn sind mit gelblichem Tomente gesäumt, inzwischen stehen längere Haare. Schläfenrand schwarz, an den Seiten mit grauweissem Tomente. Untertheil des Kopfes mit langen weissen Haaren. Rüssel braun, Taster schwarz. Thorax schwarz, fein und dicht punktirt, beim Männchen mit silberweissem Tomente dicht bedeckt, das nur am Vorderrand in der Mittellinie zwei schmale Längsstreifen frei lässt, die aber die Quernaht nicht vollständig erreichen; beim Weibchen ist das Toment mehr gelblichweiss und lange nicht so dicht, wodurch die Grundfarbe mehr zum Vorschein kommt. In beiden Geschlechtern ist am Thoraxrücken zwischen dem Tomente auch noch eine kurze Behaarung vorhanden. Der Humeralcallus ist glänzendschwarz, nackt, nur die Spitze röthlichbraun, und der Thoraxrücken hinter der Quernaht in einem schmalen Streifen vom Tomente weniger dicht bedeckt. Schildchen dicht punktirt,

ausser dem silberweissen Tomente¹ mit längeren schwarzen Haaren besetzt; Dornen an der Spitzenhälfte bräunlichgelb, schwarz behaart. Hinterleib schwarz, wenig glänzend, dicht punktiert, mit kurzer struppiger schwarzer Behaarung; die zwei ersten Tergite sind mit silberweissem Tomente bedeckt, am zweiten bleiben aber die Vorderecken in grösserer Ausdehnung vom Tomente frei; am dritten ist der seitliche und hintere Theil der beiden Seitenhöcker auch mit weissem Tomente bedeckt; am vierten und fünften kann man schon von weisser Behaarung sprechen, die den Hinterrand einfasst, in der Mittellinie aber unterbrochen ist. Die Sternite sind kurz weiss behaart. Beine schwarz, weiss behaart, Tarsen auf der Unterseite mit fuchsrother Behaarung; Knie der Vorderbeine röthlichbraun. Flügel siehe Taf. VIII. Fig. 8. Schwinger gelb.

Länge: 7—10 mm.; Flügellänge: 7—8·5 mm.

Mehrere Exemplare aus Formosa, Kosempo (31. III.—21. IV. 1908.) von Herrn H. SAUTER gesammelt (! Mus. Nat. Hung.). WALKER beschrieb die Art aus Sarawak, Borneo.

XIII. *Eine neue Art der Gattung Evaza* WALK.

In den Annal. Mus. Nat. Hung., IV. 1906. pag. 276—292 habe ich die bis zu dieser Zeit bekannt gewordenen Arten der Gattung *Evaza* WALK. zusammengefasst. Vor kurzem erhielt ich von Herrn H. SAUTER aus Formosa ein Männchen einer neuen Art, die mit *E. fortis* WALK. am nächsten verwandt, aber durch die Färbung der Beine und besonders der Flügel, verschieden ist. Ich nenne sie:

Evaza nigripennis n. sp. ♂.

Schwarz. Stirndreieck und unterer Augenrand mit silberweissem, Untergesicht mit gelblichem Tomente bedeckt. Rüssel gelb, behaart; Taster zweigliedrig; das Basalglied ist stäbchenförmig, gelb, das Endglied länglich, schwach keulenförmig, schwarz, an der Basis gelb, beide ziemlich lang behaart. Ocellenhöcker stark erhaben, glänzendschwarz, mit gelblichen Haaren; die Ocellen gross, glasartig, von der Seite gesehen gelblich. Hinterkopf glänzendschwarz, gelblich kurz behaart. Fühler hell bräunlichgelb; Borste schwarz, von der kurzen anliegenden Behaarung dick erscheinend, nur die Spitze nackt, dünn. Thorax mit

¹ Gegen den Hinterrand des Thoraxrückens und am Schildchen wird das Toment allmählig länger, so dass man schon von einer silberweissen Behaarung sprechen kann.

Ausnahme der rothbraunen Spitze der Schulterbeulen und der bis zur Flügelwurzel verlaufenden schmalen gelblichen Leiste glänzendschwarz, ziemlich dicht aber schwach punktirt, mit spärlichem gelben Tomente und gleichfarbiger längerer Behaarung; der äusserste Vorderrand des Thoraxrückens ist nackt; zwischen diesem nackten Theil und der gelben Behaarung stehen schwarze Haare. Schildchen ähnlich gefärbt und behaart wie der Thoraxrücken; die Dornen und der zwischen diesen liegende Hinterrand des Schildchens hellgelb. Hinterleib etwas breiter als der Thorax, schwarz, wenig glänzend, sehr fein und dicht punktirt; die Tergite mit kurzer schwarzer Behaarung, die aber die Grundfarbe garnicht alterirt; an den Seiten stehen längere, gelbliche Haare. Die kurze, tomentartige Behaarung der Sternite ist gelblich. Genitalien gelb. Beine gelb, Schienen schwach gebräunt, Vordertarsen dunkler, die zwei letzten Tarsenglieder der Mittel- und Hinterbeine schwarz. Tarsen der Hinterbeine sehr schwach verdickt. Flügel geschwärzt, der Vorderrand dunkler. Schwinger bräunlichgelb, der Knopf dunkler.

Länge: 9 mm.; Flügellänge: 7·5 mm.

Ein Männchen aus Formosa, Kosempo, IV. 1908. (! Mus. Nat. Hung.)

XIV. *Craspedometopon*, eine neue *Pachygastrinengattung*.

In folgenden Zeilen beschreibe ich eine stark variirende Art. Die Variation erstreckt sich besonders auf die Beschaffenheit der Stirn des Weibchens, auf die Zahl und Länge der Schildchendornen, auf die Farbe der Beine und auf die Grösse. Die Beschreibung gilt für Exemplare, die ich für normal entwickelt und ausgefärbt halte.

Die Art gehört einer neuen Gattung an, die ich

*Craspedometopon*¹ n. gen.

nenne und deren Charaktere ich in Folgendem zusammenfasse:

Kopf (Taf. VIII. Fig. 3, 10) halbkugelig. Augen nackt, die des Männchens in längerer Strecke zusammenstossend, die des Weibchens durch die kaum den fünften Theil (70:13) der Kopfbreite einnehmende Stirn getrennt. Facetten des Männchens oben grösser als unten, jedoch ohne Theilungslinie, indem dieselben nach unten zu allmählig kleiner werden; die des Weibchens klein, gleichgross. Ocellenhöcker beim Männchen stark vortretend, beim Weibchen entschieden niederer. Stirndreieck des Männchens in der Mittellinie durch eine seichte Furche, die bis zu den

¹ κράσπεδον = Saum, μέτωπον = Stirn.

Fühlern reicht, in zwei Theile getheilt. Stirn des Weibchens etwas vertieft, parallelrandig, nackt, glänzend, fein gekörnelt; am Augenrande, bis zur Unterecke der Augen, verläuft je eine Kante, die die Stirn und das Untergesicht saumartig einfasst; in der Mittellinie der Stirn verläuft eine niedere Kante, die sich etwas über der Mitte der Stirn oft kammartig erhebt; am unteren Theil der Stirn ist sie sehr nieder und verschwindet gegen die Ocellen manchmal fast vollständig. Diese Kante ist durch eine Längsfurche getheilt. Unter der kammartigen Erhabenheit ist die Stirn etwas vertieft und auf der unteren Grenze wieder schwach aufgeworfen; auf diesem Platze erscheinen zwei niedere Schwielen, die mit einander zusammenhängen. Ober den Fühlern des Weibchens ist eine länglich elliptische Längsspalte zu sehen, die von den glänzenden Stirnschwielen bis zu den Fühlern reicht. Untergesicht zurückweichend. Mundöffnung gross. Rüssel mit grossen Saugflächen; Taster zweigliederig, nur wenig kürzer als die Saugflächen des Rüssels; das Basalglied stabförmig, das Endglied länglich elliptisch. Schläfenrand beim Männchen fehlend, beim Weibchen schwach entwickelt. Fühler (Taf. VIII. Fig. 4) an die Unterseite des Kopfes gerückt, die des Männchens kleiner als die des Weibchens; das erste Glied becherförmig, an der Basis eingeschnürt, länger als das an seinem Ende erweiterte zweite; der Complex des dritten Fühlergliedes ist rundlich und besteht aus sieben unter sich ungleichen Ringen, von denen der erste der breiteste ist; die Borste ist lang, doch erreicht sie nicht die doppelte Länge der Fühler (53 : 36). Hinterkopf sehr schwach ausgehöhlt, kurz behaart. Thorax robust, nach vorne zu verschmälert, vorne schmaler, hinten breiter als der Kopf, dicht und fein punktirt. Thoraxrücken gewölbt, Quernaht deutlich, breit unterbrochen. Schildchen mit dem Thoraxrücken in einer Ebene, gross, gewölbt, der Hinterrand abgeschnürt, mit 4¹ von einander in gleicher Entfernung stehenden Dornen bewaffnet, die kaum $\frac{1}{4}$ der Länge des Schildchens erreichen und an ihrer Basis etwas verdickt und behaart sind. Der Hinterleib besteht aus fünf Segmenten; er ist robust, breiter als lang, breiter als der Thorax und dicht und fein punktirt. Der erste Tergit ist sehr kurz, der zweite dreimal so lang, der dritte noch etwas länger, mit dem vierten und fünften ziemlich gleichlang. Der vierte Tergit beugt sich nach unten, der fünfte fällt plötzlich ab und bildet am Hinterrande mit dem entsprechenden Sternit eine kurze Röhre für

¹ Ich besitze zwei Weibchen, die 6 ganz normal entwickelte Dornen besitzen. Das accessorische Paar steht zwischen den normalen und zwar näher den mittleren, als den äusseren. Ausserdem finde ich bei einem Männchen auf der rechten Seite 3, auf der linken 2 Dornen.

die Genitalien. Die Naht der Ringe ist rinnenartig vertieft. Beine ziemlich stark, wenig behaart, einfach. Flügel normal, an der Basis verdunkelt. Die Costalis reicht über die Mündungsstelle der Cubitalis. Axillaris vorhanden.

Die hierher gehörende Art nenne ich

Craspedometopon frontale n. sp. ♂. ♀.

(Taf. VIII. Fig. 3, 4, 10.)

Schwarz. Beim Männchen ist das Scheiteldreieck schwarz; Ocellenhöcker mit längeren gelben Haaren; Stirndreieck mattschwarz, beiderseits mit weissem, oben erweiterten Tomentsaum. Die Stirn des Weibchens ist glänzenschwarz, der Scheitel und Ocellenhöcker kürzer behaart als beim Männchen; ober den Fühlern je ein gelblichweisser Haarfleck, der oben entschieden dichter ist. Der Saum der Augen nach unten zu gelblich. Die beiden ersten Fühlerglieder hell kastanienbraun, etwas glänzend; der Complex des dritten Fühlergliedes dunkler, von dichtem gelblichen Tomente matt. Untergesicht gelblich behaart, Hinterkopf mit gleichfarbigem Tomente. Rüssel bräunlichgelb; das Basalglied der Taster gelb, das Endglied schwarz. Thoraxrücken schwarz, wenig glänzend; beim Männchen der grösste Theil mit sehr kurzer weisslicher Behaarung, nur der Vorderrand und die Seiten sind kurz schwarz behaart; beim Weibchen ist die Behaarung dichter, messinggelb und es sind bei gewisser Beleuchtung drei, vorne zusammenhängende, Längsstriemen zu sehen, und zwar eine mittlere, die bis zum Schildchen reicht, und zwei divergirende, entlang der Seitenränder. Pleuren schwarz, mehr glänzend, nicht so dicht punktirt und behaart wie der Thoraxrücken. Spitze des Humeralcallus röthlichbraun. Schildchen ähnlich gefärbt und behaart wie der Thoraxrücken; die Dornen an der Spitzenhälfte gelbbraun. Hinterleib schwarz, schwach glänzend, dicht punktirt, mit ziemlich gleichmässiger, kurzer, gelblichweisser Behaarung. Beine braun, gelblich behaart; die Schenkel, ausgenommen die Spitze, die Oberseite der Vorderschienen, der Schienen der Mittel- und Hinterbeine mit Ausnahme der Basis und Spitze fast schwarz. Vordertarsen auf der Oberseite mit schwarzen Haaren. Flügel und Adern an der Basis bis zur mittleren Discoidalzelle geschwärzt, der übrige Theil gelblich. Schwinger bräunlichgelb.

Länge: 4·5 8 mm.; Flügellänge: 4·8—8·2 mm.

Mehrere Exemplare aus Formosa, Kosempo (III—V. 1908.) von Herrn H. SALTER gesammelt. (! Mus. Nat. Hung.)

XV. Die Gattung *Rosapha* WALK.

Die ziemlich kenntliche Beschreibung dieser Gattung WALKER's hat OSTEN-SACKEN im XVI. Bande der Annal. Mus. Civ. Genova, pag. 413 ergänzt und auch die Unterschiede von *Tinda* WALK. hervorgehoben. Die Gattung gehört in diejenige Gruppe der Pachygastrinen, bei denen die Fühler unterhalb der Mitte des Profiles eingefügt sind, jedoch nicht so tief, wie das DE MEIJERE's Figur (Bijdr. tot de Dierkunde, XVIII. Taf. VIII. Fig. 14) darstellt. Zu dieser Gattung sind synonym: *Calcochaetis* BIG., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. IX. 189. (1879) und *Calochaetis* BIG., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. VII. Bull., LXXIV. (1877).

Die Charaktere der Gattung sind folgende:

Gestalt ziemlich schlank. Kopf etwas breiter als der Vorderrand des Thorax, breiter als hoch. Die nackten Augen des Männchens stossen auf einer langen Strecke zusammen und sind von der Seite gesehen fast kreisrund, die Facetten sind ziemlich gross, werden aber gegen die untere hintere Augenecke allmählig kleiner. Ocellenhöcker beim Männchen sehr stark vortretend, hinten mit längeren Haaren. Augenfacetten des Weibchens klein, gleichgross; die Stirn ca. $\frac{1}{4}$ der Kopfbreite einnehmend, nach vorne zu verengt, gegen die Mittellinie zu etwas vertieft. Ocellenhöcker gut entwickelt, doch nicht so stark erhaben wie beim Männchen. Untergesicht stark zurückweichend; Mundöffnung gross; Rüssel stark entwickelt, breit, behaart; die Taster konnte ich nicht näher untersuchen. Ocellen ziemlich gross, von einander in gleicher Entfernung stehend. Schläfenrand beim Männchen fehlend, beim Weibchen gut entwickelt. Fühler etwas unter der Mitte des Profiles eingefügt, beim Männchen schlanker als beim Weibchen. Erstes Fühlerglied schwach verlängert, gegen das Ende zu an Dicke allmählig zunehmend; das zweite nur wenig kürzer als das erste, beide kurz behaart. Der Complex des dritten Fühlergliedes elliptisch, vierringelig, mit einer langen, ausserordentlich dicht gefiederten zweigliederigen Endborste. Das erste Glied des Complexes ist das längste, die zwei folgenden sind ziemlich gleichlang, das vierte etwas länger, alle von feiner Pubescenz matt erscheinend. Die einzelnen Glieder des Complexes sind bei trockenen Exemplaren ziemlich schwer wahrzunehmen; die Fig. 6 auf Taf. VIII ist nach einem mikroskopischen Präparate gezeichnet. Das Basalglied der Borste ist klein, rundlich, schwarz, kurz behaart, vom vierten Gliede des Complexes deutlich getrennt. Die eigentliche Borste ist circa zweimal so lang als die Fühler (100:58), an der Basis, wo auch die Behaarung kürzer ist, verdickt, an der Spitze ist die Borste wieder etwas dicker. Hinterkopf nicht ausgehöhlt. Thorax nach vorne

verschmälert, schwach behaart. Humeralcallus und Quernaht gut entwickelt. Thoraxrücken ziemlich flach. Schildchen gross, mit dem Thoraxrücken fast in derselben Ebene, am Hinterrande schwach eingeschnürt, mit vier starken Dornen, von denen die zwei hinteren entschieden stärker und länger sind als die seitlichen, die den inneren Dornen näher gerückt sind als dem Vorderrand des Schildchens. Die hinteren Dornen sind länger als die halbe Länge des Schildchens (9:15). Der flache, verlängerte Hinterleib besteht aus fünf Segmenten, ist an der Basis etwas verengt und sehr schwach behaart. Beine einfach, ziemlich lang, schlank. Schienen ohne Sporne; Klauen, Haftläppchen und Empodium deutlich, Schienen und Tarsen der Vorder- und Hinterbeine deutlich dicker als die der Mittelbeine. Die Beine des Männchens sind länger behaart als die des Weibchens. Flügel gefleckt, über den Hinterleib hinausragend; Adern deutlich; aus der mittleren Discoidalzelle entspringen drei Adern. Die Costalis erstreckt sich über die Mündungsstelle der Cubitalis. Vorder- und Hinterast der Radialis, sowie die Cubitalquerader vorhanden.

Die Arten bewohnen die orientalische Region.

Über die Selbstständigkeit der beiden Arten: *habilis* WALK. und *bicolor* BIG. war OSTEN-SACKEN nicht ganz im Klaren. In den Annal. Mus. Civ. Genova, XVI. pag. 413 hält er sie für synonym, im XXVI. Bande der Berlin. Entom. Zeitschr. pag. 99 führt er aber *bicolor* BIG. als eine eigene Art auf. Und das ist das richtige. Die unlängst von VAN DER WULP beschriebene und von DE MEIJERE abgebildete *R. bimaculata* halte ich kaum für eine selbstständige Art und möchte sie für *bicolor* BIG. halten, wenn der Rüssel und das zweite Tarsenglied der Hinterbeine nicht als schwarz angegeben wären. Auf die Verdunkelung der Oberseite des Hinterleibes kann man kein Gewicht legen, dies kommt z. B. bei den Arten der Gattung *Evaza* WALK., die einen gelbbraunen Hinterleib haben, auch vor. Leider konnte ich die Type dieser Art nicht sehen.

Die mir vorliegenden Arten: *habilis* WALK. und *bicolor* BIG. sind ausserordentlich nahe verwandt, es ist aber der von OSTEN-SACKEN angegebene Unterschied in der Flügelzeichnung thatsächlich vorhanden und auch im Kopfbau der Weibchen finden wir wichtige Merkmale.

Die Arten unterscheide ich in folgender Weise:

- 1 (2). Der grösste Theil der vorderen Radialzelle braun. *habilis* WALK.
- 2 (1). Vordere Radialzelle nur am distalen Ende in kleiner Ausdehnung braun.
- 3 (4). Rüssel bräunlichgelb; Metatarsus und das folgende Tarsenglied der Hinterbeine weiss. *bicolor* BIG.
- 4 (3). Rüssel schwarz; nur der Metatarsus der Hinterbeine weiss. *bimaculata* v. D. WULP.

1. *Rosapha habilis* WALK. ♀.

(Taf. VIII. Fig. 6; Taf. IX. Fig. 8.)

1860. *Rosapha habilis* WALK., Proc. Linn. Soc. London, IV. 100. 28.
 1882. *Rosapha habilis* OST.-SACK., Annal. Mus. Civ. Genova, XVI. 413.
 1896. *Rosapha habilis* v. D. WULF, Catal. Dipt. South Asia, 58.
 1907. *Rosapha habilis* BRUNETTI, Rec. Ind. Mus., I. 93.
 1908. *Rosapha habilis* KERT., Catal. Dipt., III. 8.

Von dieser Art habe ich nur die Fragmente des einzigen, von OSTEN-SACKEN erwähnten Weibchens vor mir. Stirn den vierten Theil der Kopfbreite einnehmend ($8\frac{1}{2}:32$), glänzendschwarz, nackt, nur um den Ocellenhöcker herum mit gelblichen Härchen bedeckt. Die Seiten der Stirn convergiren gegen die Fühler und die schmalste Stelle verhält sich zur grössten Kopfbreite wie 4:32. (Taf. IX. Fig. 8.) Die Stirn ist gegen die Mittellinie deutlich vertieft und daselbst eine deutliche Naht sichtbar, die sich vom Ocellenhöcker bis zu den Fühlern erstreckt. Untergesicht schwarz, am Augenrande mit einem von schneeweissen Härchen gebildeten Saum, der am Mundrande gelblichweiss ist; am oberen Theil, unter den Fühlern, stehen mehrere längere schwarze Haare. Rüssel gelbbraun. Der Schläfenrand umfasst den ganzen Hinterkopf, wird aber nach unten zu schmaler und ist am oberen Theil mit gelblichen Härchen besetzt, ähnlich wie der schwarze Hinterkopf. Fühler bräunlichgelb, nur der Complex des dritten Fühlergliedes schwärzlich; Borste schwarz. Thorax bräunlichgelb, schwach glänzend, vorne etwas schmaler als der Kopf. Der Thoraxrücken ist mit kurzen, anliegenden, goldgelben Härchen gleichmässig ziemlich dicht besetzt. Auf der Mitte des Vorderrandes befindet sich ein schwärzliches dreieckiges Fleckchen und die Spur einer kurzen Längstrieme. Pleuren glänzend bräunlichgelb, sehr zerstreut behaart; der untere Theil ist schwarz und hier tritt eine dichtere gelbliche, tomentartige Behaarung auf. Schildchen und Hinterleib fehlt. Vorderbeine bräunlichgelb, Tarsen schwarzbraun; die Schenkel sind gelblich, die Schienen und Tarsen schwarz behaart. Mittelbeine fehlen. Hinterbeine bräunlichgelb, die Schienen dunkler als die Schenkel; Metatarsus und der grösste Theil des folgenden Tarsengliedes weiss, der Hinterrand des zweiten Tarsengliedes und die übrigen Glieder dunkel braunschwarz. Hinterschenkel mit längeren weissen Haaren, besonders auf der Innenseite; die Behaarung der Schienen schwarz und kurz. Die Flügel sind zusammengeschrumpft, deswegen zur Untersuchung nicht geeignet, doch ist soviel deutlich sichtbar, dass der grösste Theil der vorderen Radialzelle grösstentheils braun ist.

Länge nach WALKER: 3.5 lin.

Vaterland: Celebes.¹ Die von WALKER beschriebenen Exemplare stammen aus Makassar (Brit. Mus.), das mir vorliegende Exemplar hat BECCARI im April 1874 in Kandari gesammelt (! Mus. Civ. Genova).

2. *Rosapha bicolor* Big. ♂. ♀.

(Taf. IX. Fig. 6, 7, 9, 10.)

1877. *Calochaetis bicolor* Big., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. VII. Bull. LXXIV. sine descr.
 1879. *Calcochaetis bicolor* Big., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. IX. 189.
 1882. *Rosapha bicolor* Ost.-Sack., Berlin. Entom. Zeitschr., XXVI. 99.
 1896. *Rosapha bicolor* v. D. Wulp, Catal. Dipt. South Asia, 58.
 1907. *Rosapha bicolor* Brunetti, Rec. Ind. Mus., I. 93.
 1908. *Rosapha bicolor* Kert., Catal. Dipt., III. 8.

Die Art stimmt im Allgemeinen mit der vorigen überein, weshalb ich nur die Unterschiede angebe.

Die Stirn des Weibchens (Taf. IX. Fig. 7) ist schmaler (8 : 29) und verschmälert sich gegen die Fühler zu noch mehr als bei der vorigen Art (3 : 29). Gegen die Mittellinie ist sie auch vertieft, aber vor dem Ocellenhöcker etwas erhaben; diese Erhabenheit erstreckt sich nach vorne zu keilförmig und reicht etwas über die Mitte der Stirn vor. Schläfenrand stärker entwickelt. Der weisse Saum am unteren Augengrande besteht aus relativ längeren Härchen. Das erste Fühlerglied ist beim Weibchen kürzer und dicker. Der schwarze Fleck auf der Mitte des Vorderrandes des Thoraxrückens ist stärker ausgeprägt. Schildchen (Taf. IX. Fig. 10) von der Farbe des Thoraxrückens, gleichfalls goldgelb behaart; die Dornen sind heller, nackt. Die Ausbreitung der dunkleren Farbe am oberen Theil des Hinterleibes wird wie bei dieser, so auch bei den übrigen Arten variabel sein. Die Tergite sind sehr fein punktirt, fast nackt; die Sternite mit ziemlich dichter, tomentartiger Behaarung bedeckt. Beine im Allgemeinen wie bei der vorigen Art gefärbt; Mittelbeine bräunlichgelb, nur die drei letzten Tarsenglieder schwarzbraun, die Behaarung ist aber entschieden länger; die Hinterschienen sind nicht mit kurzen schwarzen, sondern beim Männchen mit längeren dunklen, beim Weibchen mit hellgelben Haaren besetzt. Vordere Radialzelle glashell, nur am distalen Ende in geringer Ausdehnung braun (Taf. IX. Fig. 9). Schwinger bräunlichgelb, der Knopf beim Weibchen dunkel.

¹ In meinem Catal. Dipt., III. p. 8. ist das Vaterland •I. Philippinæ• zu streichen.

Länge: 7·5 mm.; Flügellänge: 6·4 mm.

Es lag mir ein Pärchen vor. Das Männchen (! Mus. Nat. Hung.) stammt von den Philippinen, das Weibchen — die Type BIGOR's — aus Manila (! Coll. VERRALL). Die Type BIGOR's war ursprünglich in Alcohol conservirt, deswegen ist die Originalfarbe verschwunden.

3. *Rosapha bimaculata* v. d. WULP.

1904. *Rosapha bimaculata* v. d. WULP, Bijdr. tot de Dierkunde, XVIII. 96. *descr.*

1904. *Rosapha bimaculata* MEIJ., Bijdr. tot de Dierkunde, XVIII. tab. VIII. fig. 13—14.

1907. *Rosapha bimaculata* BRUNETTI, Rec. Ind. Mus., I. 93.

1908. *Rosapha bimaculata* KERT., Catal. Dipt., III. 8.

Diese Art kenne ich in natura nicht. Wenn sie von *bicolor* BIG. wirklich verschieden ist, was ich kaum glaube, wird sie nach der beigegebenen Bestimmungstabelle leicht zu erkennen sein. Im übrigen verweise ich auf die Originalbeschreibung.

Vaterland: Java. (Coll. VAN DE POLL.)

XVI. *Über Diplephippium amphicentrum* SPEIS.

(Taf. VIII. Fig. 7, 9, 13.)

Herr Dr. SPEISER war so freundlich, mir das typische Exemplar dieser unter den Pachygastrinen wegen ihres ganz merkwürdigen Baues hochinteressanten Gattung zur Ansicht zu senden. Der ganz zutrefflichen Beschreibung möchte ich nur noch folgendes beifügen.

Beim Männchen sind die Façetten der Augen oben deutlich grösser als unten; eine Trennungslinie ist zwischen ihnen zwar vorhanden, aber nicht ganz deutlich. Das zweite Fühlerglied (Taf. VIII. Fig. 7) ist gegen die Basis zu verengt; der Complex des dritten Fühlergliedes besteht aus fünf Gliedern und ist mit feinem Tomente bedeckt; die Grenze zwischen dem ersten und zweiten Glied des Complexes ist schwer wahrzunehmen. Der Griffel besteht aus drei deutlichen, kurz behaarten Gliedern; das erste Glied ist kurz, das zweite doppelt so lang, das dritte, lamellenförmige, am Ende abgerundete ist länger als der ganze Complex des dritten Fühlergliedes. Humeralcallus stark entwickelt. Die Quernaht des Thorax gut ausgeprägt, breit unterbrochen. Die Seiten des Schildchens (Taf. VIII. Fig. 13) sind am unteren Theil etwas ausgehöhlt und scheinen von anderer Struktur (? Membran) zu sein als die übrigen Theile. Zu bemerken ist noch, dass die Cubitalquerader sehr kurz, die

Axillaris und die hintere Humeralzelle deutlich sind. Die Abbildung eines Flügels zeigt die Fig. 9 auf Taf. VIII.

XVII. Eine *Cyphomyia*-ähnliche *Pachygastrinengattung*.

Bei oberflächlicher Betrachtung ähnelt die Art, die ich hier beschreibe und von der mir leider nur ein einziges Weibchen vorliegt, ausserordentlich einem Weibchen der Gattung *Cyphomyia*. Die grosse Ähnlichkeit bewirken der Habitus, die metallisch violettblaue Farbe des Körpers und der sehr stark entwickelte gelbe Schläfenrand. Die Art gehört aber zu den *Pachygastrinen* und bildet eine neue Gattung, die ich

*Hypselophrum*¹ n. gen.

nenne.

Augen deutlich behaart. Die Stirn (Taf. VIII. Fig. 12) ist breit und nimmt $\frac{1}{4}$ der Kopfbreite ein (8:36); im Profile gesehen (Taf. VIII. Fig. 11) verläuft sie vor dem Ocellenhöcker eine kleine Strecke waagrecht, dann schief nach vorne, bildet einen kleinen Höcker und fällt von da gegen die Fühler fast senkrecht ab, so dass circa auf der Mitte des Kopfes eine Ecke, resp. ein höckerartiger Vorsprung entsteht; sie überragt überall die Augen, besonders an ihrem senkrecht abfallenden Theil. Von vorne gesehen ist die Stirn in ihrer oberen Hälfte vertieft. Die Vertiefung fängt an den Seiten des Ocellenhöckers an und verläuft, allmählig breiter werdend, bis zum Ende des schräg abfallenden Theiles der Stirn, wo sie von zwei niederen Höckerchen abgeschlossen wird. Die Fühler (Taf. VIII. Fig. 2) sind tief unter der Mitte des Profiles eingefügt und entspringen aus einem ganz niederen Chitinring. Das erste Fühlerglied etwas länger als das zweite, beide kurz behaart; der Complex des dritten Fühlergliedes kurz spindelförmig, dick, mit feinem dichten Tomente bedeckt, undeutlich siebenringelig. Die Borste ist an der Basis verdickt und mit einigen Haaren besetzt; sie wird dann dünner und endigt in einem feinen Haare. Ocellenhöcker ziemlich gut entwickelt; die Ocellen klein. Schläfenränder stark entwickelt, aufgeblasen; sie nehmen auf ihrer breitesten Stelle mehr als $\frac{1}{4}$ der Kopflänge ein (8:29). Da die Schläfenränder nach hinten zu den Scheitel überragen, entsteht dort ein ziemlich tiefer Einschnitt. Hinterkopf schwach ausgehöhlt. Der untere Theil des Kopfes, der Rüssel und die Taster behaart. Thorax fein punktirt, nach vorne zu verschmälert, schmaler als der Kopf, schwach convex, mit schütterem Tomente bedeckt. Schildchen

¹ ὑψηλόφρων = aufgeblasen.

mit dem Thoraxrücken in einer Ebene, schwach gerandet, convex, mit vier starken Dornen, von denen die mittleren länger sind als die seitlichen. Humeralcallus und die bogenförmige Quernaht gut entwickelt. Hinterleib stark convex, nicht länger als breit, am zweiten und dritten Ringe am breitesten, an der Basis und am Ende verschmälert, punktirt, schwach behaart. Beine stark, kurz behaart. Flügel auf der ganzen Oberfläche mikroskopisch behaart. Die Costalis reicht über die Mündungsstelle der Cubitalis hinaus; Hinterast der Radialis und die Axillaris vorhanden; Cubitalquerader fehlend; die aus der mittleren Discoidalzelle entspringenden drei Adern sind stark und erreichen den Hinterrand der Flügel.

Hypselophrum cyphomyioides n. sp. ♀.

(Taf. VIII. Fig. 2, 11, 12.)

Kopf hellgelb, die Fühler orangegelb, das letzte Glied des Complexes, die Borste und ein die Ocellen einfassender runder Fleck schwarz. Taster schwarz; die Haare auf der Unterseite des Kopfes, die des Rüssels und der Taster hellgelb. Thorax metallisch violettblau, mit goldgelbem schütterem Tomente. Dasselbe ist an den Seiten des Thoraxrückens etwas dichter und bildet zwei breite Längsstriemen, die aber nur wenig über die Quernaht hinausreichen; zwischen dem Tomente sind auch einige stärkere, aber kurze schwarze Haare sichtbar. Schildchen ähnlich wie der Thoraxrücken; die Dornen nackt, ziemlich stumpf. Hinterleib metallisch violettblau, gröber punktirt als der Thorax; die Behaarung etwas struppig, kurz, gelblich. Beine schwarzbraun, die Schenkel an der Basis etwas heller; Behaarung kurz, gelblich. Haftläppchen und Empodium gelblichweiss. Flügel von der dichten, mikroskopischen Behaarung schwärzlichbraun, am Vorderrande dunkler. Schwinger gelblich, der Knopf schwärzlich.

Länge: 8 mm.; Flügellänge: 9·5 mm.

Ein Weibchen aus Peru, Callanga. (! Mus. Nat. Hung.)

XVIII. *Über die Gattung Wallacea* DOL.

(Taf. IX. Fig. 16—19.)

Herr Dr. J. C. H. DE MEJERE hat in der Tijdschr. v. Entomol., L. 1907. pag. 234—239 durch Beschreibung dreier neuer Arten unsere Kenntnisse über diese Gattung sehr erweitert. Bei dieser Gelegenheit berichtet er uns auch über die Verwandtschaft dieser Gattung mit *Sternobrithes* Lw. (= *Gobertina* Big.), worauf auch schon v. D. WULF

(Természetr. Füzet., XXI. 1898. pag. 417) hingewiesen hat. Obzwar er es nicht apodiktisch ausspricht, ist doch zu entnehmen, dass er die Selbstständigkeit von *Sternobrithes* Lw. bezweifelt. Ich habe (Annal. Mus. Nat. Hung., V. 1907. pag. 285) die Unterschiede zwischen diesen sehr nahe verwandten Gattungen hervorgehoben und möchte an dieser Stelle auch noch darauf hinweisen, dass ich in der Beschreibung der Gattung bemerkt habe, dass der Complex des dritten Fühlergliedes bei *Sternobrithes* (Taf. IX. Fig. 15) siebenringelig ist. In diesem Punkte unterscheidet sich die Gattung sicher von *Wallacea*, bei welcher sämtliche Arten einen sechsringeligen Complex besitzen (Taf. IX. Fig. 16—18). Dabei ist das letzte Glied des Complexes bei allen *Wallacea*-Arten klein, viel kleiner als das davorstehende Glied, bei *Sternobrithes* dagegen gross und entschieden länger. Die relative Länge der Fühler und Fühlerborste, als Unterschied zwischen beiden Gattungen, ist stichhaltig, nur soll es bei *Wallacea* heissen: «Fühlerborste so lang oder länger als die Fühler.» Bei *Sternobrithes* dagegen bleibt: «Fühlerborste entschieden kürzer als die Fühler.» Die Dornen des Schildchens sind bei *Wallacea* zwar klein, aber sehr deutlich (Taf. IX. Fig. 19), bei *Sternobrithes* aber mikroskopisch klein und nur mit starker Lupe sichtbar.

Herr DE MEJERE hatte die Güte mir seine neubeschriebenen Arten zur Ansicht zu senden, wofür ich Ihm herzlichst danke, und ich bin nun ganz seiner Meinung, dass *W. separata* und *albopilosa* vorläufig aus dieser Gattung nicht ausgeschieden werden können, sondern dass der Umfang der Gattung erweitert werden muss. Es ist aber zu bemerken, dass die Männchen von *W. argentea*, *separata* und *albopilosa* getrennte, die von *albisetu* dagegen zusammenstossende Augen besitzen. Das Männchen von *W. tibialis* n. sp. ist noch nicht bekannt.

Zu der Bestimmungstabelle, die Herr DE MEJERE mittheilt, möchte ich bemerken, dass *W. argentea* nur im männlichen Geschlechte vom dichten Tomente silberweiss erscheint, das Weibchen ist aber schwarz.

Durch folgende Tabelle können die Arten sehr leicht auseinandergehalten werden.

- | | |
|--|------------------------|
| 1 (6). Fühlerborste weiss. | |
| 2 (3). Vorderschienen dunkel. | <i>argentea</i> Dol. |
| 3 (2). Vorderschienen hell. | |
| 4 (5). Hinterschienen hell, höchstens mit einer Spur eines schmalen braunen Ringes im vorderen Drittel | <i>albisetu</i> MEJ. |
| 5 (4). Hinterschienen schwarz. nur die äusserste Basis und Spitze hell. | <i>tibialis</i> n. sp. |

- | | | |
|------------------------------|-----------------|-------------------------|
| 6 (1). Fühlerborste schwarz. | | |
| 7 (8). Schienen hell. | --- --- --- --- | <i>albopilosa</i> MEIJ. |
| 8 (7). Schienen dunkel. | --- --- --- --- | <i>separata</i> MEIJ. |

1. *Wallacea argentea* Dol. ♂. ♀.

(Taf. IX. Fig. 19.)

Aus der Beschreibung DOLESCHALL's ist es zu entnehmen, dass er nur Männchen vor sich hatte. Ich sandte seinerzeit an v. D. WULP ein Pärchen, das von L. BIRÓ in copula erbeutet und auf eine Minutiennadel gespiesst worden war. Oben steckt das Männchen, unten das Weibchen. Wie auch aus anderen Sachen ersichtlich ist, hatten die Augen v. D. WULP's in seinen letzten Jahren den Dienst ziemlich aufgesagt und er bemerkte nicht den Unterschied zwischen den Geschlechtern. Er sah, dass beide Exemplare getrennte Augen haben und hielt sie für Weibchen (Természetr. Füzet., XXI. 1898. pag. 417. 23), das untere wohl für ein abgeriebenes. Es waren also die Beschreibungen DOLESCHALL's und v. D. WULP's, die DE MEJERE bei Aufstellung seiner Tabelle irreführt haben. Nach seiner Tabelle würde man das Weibchen dieser Art für eine neue Art halten.

Das Männchen ist mit ausserordentlich dichtem silberweissen Tomente bedeckt, aber die Pleuren, der erste und fünfte Tergit, sowie der Hinterrand des vierten und die Sternite zeigen eine zerstreute Tomentirung.

Die Stirn des Weibchens ist so breit, wie das mit sehr schmalen silberweissen Seitenrändern versehene, parallelrandige Untergesicht. Am unteren Theil der Stirn sind zwei seichte Eindrücke sichtbar. Scheitel ohne Schopf. Fühler röthlichgelb, die dicht behaarte Borste weiss. Thorax, Schildchen und Hinterleib mattschwarz. Der Thorax ist mit sehr zerstreutem, gelblichem Tomente bedeckt; in der Mittellinie des Schildchens ist das Toment etwas dichter und stellt sich als eine Längsbinde dar. Hinterleib am grössten Theil fast nackt, nur die Seiten des dritten Tergites mit sehr zerstreutem, der vierte und fünfte Tergit — ausgenommen einen medianen Streifen — mit dichterem, silberweissem Tomente; das Toment ist aber am fünften Tergit entschieden dichter als am vierten. Beine schwarzbraun, die Schenkel heller, Knie hellbraun, Tarsen der Mittel- und Hinterbeine gelblichweiss, gegen das Ende etwas verdunkelt. Schwinger weiss, der Stiel und der untere Theil des Knopfes verdunkelt.

Länge: ♂ 3·2 mm.; ♀ 4·3 mm. — Flügellänge: ♂ 2·8 mm., ♀ 4 mm.

Vaterland: Neu-Guinea (! Mus. Nat. Hung.) und Amboina (DOLESCHALL).

2. *Wallacea albiseta* MEIJ. ♂. ♀.

(Taf. IX. Fig. 17.)

Ich möchte zu der ausführlichen Beschreibung DE MEIJERE's nur bemerken, dass die Augen auch dieser Art nicht nackt sind. Mit einer starken Lupe ist die Behaarung kaum sichtbar, aber unter dem Mikroskope sieht man schon bei einer 50-fachen Vergrößerung die zerstreut stehenden kleinen Härchen.

MEIJERE hat die Art bekanntlich aus Java beschrieben. Ich besitze ein Männchen aus Singapore, das L. BIRÓ noch im Jahre 1892 erbeutet hat, ausserdem beide Geschlechter aus Formosa, Takao, mit folgenden Daten: 11. I., 13. IV., 23. IV. und 7. XII. 1907. (! Mus. Nat. Hung.)

3. *Wallacea tibialis* n. sp. ♀.

(Taf. IX. Fig. 16.)

Schwarz, wenig glänzend. Stirne glänzendschwarz, ca. den $\frac{1}{4}$ Teil der Kopfbreite einnehmend (7:27), parallelrandig, mit einer dreieckigen Vertiefung unter den Ocellen und einer rundlichen ober den Fühlern. Untergesicht nach unten zu schwach divergirend, mit schmalem silberweissen Saum. Scheitel ohne Schopf. Fühler hellbraun, auch die Basis der dichtbehaarten weissen Borste. Augen sehr zerstreut behaart. Thoraxrücken mit ziemlich dichtem messinggelben Tomente, nur am Vorder- und Hinterrand beiderseits je ein am Hinterrand doppeltbogenförmig begrenzter Theil und die vordere Partie der hinter der Quernaht liegenden Schwiele nackt. Pleuren mit weissem Tomente. Das Toment des Schildchens ist an der Basis viel dichter als an den übrigen Theilen. Am Hinterleib erstreckt sich das Toment auf die Seiten und den äussersten Hinterrand des dritten Tergites, sowie auf die ganze Oberfläche des vierten; am fünften Tergit bleibt der Vorderrand von der medianen Tomentstrieme beiderseits frei. Sternite kurz und ziemlich dicht weiss behaart. Beine schwarz; Knie, Vorderschienen, Basis und Spitze der Mittel- und Hinterschienen gelbbraun, Tarsen mit Ausnahme des letzten dunklen Gliedes gelbweiss. Schwinger weiss, der Stiel bräunlich. Flügel glashell, Adern am distalen Theil und das Stigma honiggelb.

Länge: 4.3 mm.; Flügellänge: 4.3 mm.

Ein Weibchen aus Formosa, Kosempo, 4. IV. 1908. (! Mus. Nat. Hung.)

4. *Wallacea separata* MEIJ. ♂.

(Taf. IX. Fig. 18.)

Zu der Beschreibung DE MEIJERE's möchte ich nur noch das hinzufügen, dass bei dieser einzigen Art der Gattung am Scheitel ein von ziemlich langen und dicht stehenden schwarzen Haaren gebildeter Schopf vorhanden ist.

XIX. Über die Gattung *Caenocephalus* v. D. WULP.

Ich habe darauf schon hingewiesen (Annal. Mus. Nat. Hung., VI. 1908. pag. 341 und 348), dass in diese Gattung nur die von v. D. WULP angegebene Art, *Salduba melanaria* WALK. einzureihen ist; auch das habe ich bemerkt, dass die Type dieser Art im British Museum nicht mehr vorhanden ist.



Fig. 1. — Fühler von *Caenocephalus melanarius* WALK.

Im Folgenden möchte ich mich hauptsächlich nur darauf beschränken, dieser Gattung im Systeme den möglichst richtigen Platz anzuweisen.

Wenn wir von der «Legeröhre» absehen, ist der Hinterleib fünf-ringelig; aus der mittleren Discoidalzelle entspringen vier Adern, die vierte aus der Discoidalzelle selbst und da die Fühler (Fig. 1) keine «Borste» tragen, gelangen wir mit BRAUER's Tabelle zu der Gruppe der *Hermetiinae*, von der nur die Gattungen *Campeprosopa* und *Amphilecta* in Betracht kommen könnten, da diese «lineare» Fühler besitzen, die übrigen dagegen alle eine Endlamelle haben. Wie aus der beigegebenen Figur ersichtlich ist, besteht der Complex des dritten Fühlergliedes aus drei Ringen, worauf fünf Glieder folgen, deren Ringelung kaum wahrzunehmen ist. Man kann aber den Complex auch als fünfgliederig und den Griffel als dreigliederig auffassen. Abgesehen aber davon, stellt sich die Frage auf, ob die Gattung den *Hermetiinen* angehören kann oder nicht? Ich bin der Ansicht, dass sie hier eingereiht werden muss, und eher hieher gehört als *Campeprosopa* und die mir unbekanntere *Amphilecta*. Ich lege bei Beurtheilung dieser Frage das Hauptgewicht auf den Bau des Kopfes, der im Grossen mit dem der *Hermetia*-Arten übereinstimmt. Bei den *Hermetia*-Arten ist der Kopf ziemlich verschieden gebaut, das Untergesicht ist aber immer mit einem nach unten gerichteten

teten, konischen, ziemlich spitzigen Fortsatz versehen, der bei *Campyprosopa* und gewiss auch bei *Amphilecta* fehlt.

Es hat also die Gattung in dieser Gruppe vorläufig eine ziemlich isolirte Stellung, doch weisen sie ihre Charaktere derzeit jedenfalls hieher.

XX. Die Gattung *Eudmeta* WIED.

(Taf. VIII. Fig. 1.)

Die Charaktere der Gattung könnte man in folgender Weise zusammenfassen:

Kopf nicht breiter als der Thorax an der breitesten Stelle, breiter als hoch. Augen des Männchens zusammenstossend, Facetten in der oberen Hälfte grob, in der unteren klein; die des Weibchens gleichgross, klein. Stirn des Weibchens mit ziemlich parallelen Seiten, auf der unteren Hälfte quer vertieft, fast nackt, unter der Vertiefung auch beim Männchen convex, einen vorstehenden, niederen Höcker bildend, auf welchem die Fühler stehen. Untergesicht zurückweichend, am unteren Theil fast gerade, behaart. Rüssel sehr stark entwickelt, dick; Taster sehr klein, kurz, zweigliederig (?), lanzettförmig. Schläfenrand beim Weibchen mässigstark entwickelt. Hinterkopf schwach ausgehöhlt, sehr kurz behaart, nur am unteren Theil mit längeren Haaren. Fühler auf der Mitte des Profils eingefügt, nach auswärts gebogen. Auf die zwei Basalglieder folgen acht Glieder; die drei ersten nur wenig länger als breit, die zwei folgenden sind entweder kurz, breiter als lang, zusammen von der Länge des vorhergehenden Gliedes, oder so lang als breit, etwas länger als das davorstehende Glied. Diese fünf Glieder sind entweder nackt, oder das vierte und fünfte kurz behaart. Das sechste und siebente Glied ziemlich gleichlang, länger als breit, dicht behaart; das lange letzte Glied zweizeilig schwungfederartig behaart. Thorax vorne schmaler als der Kopf, nach hinten zu immer breiter werdend, schwach gewölbt. Schildchen unbewehrt, am Hinterrand sehr schwach eingeschnürt. Hinterleib flach, 5 (♂) oder 6 (♀) ringelig; bei dem Weibchen der letzte Ring nur halb so lang als der vorletzte. An der Basis ist der Hinterleib schmaler als am Ende, mit deutlichem Rande. Beine ziemlich lang, einfach, nur die Schienen schwach S-förmig geschwungen; alle Schienen ohne Endsporne. Metatarsus der Hinterbeine länger als die übrigen Glieder zusammen, etwas verdickt. Metatarsus der Mittelbeine dünner als die der Vorderbeine. Klauen schwach; Haftläppchen und Empodium deutlich. Flügel viel länger als der Hinterleib. Die Costalis endigt weit hinter der Mündungsstelle der Cubitalis. Der Vorderast des Radialis entspringt über der Mitte der mittleren Discoidalzelle, der Hinterast

der Radialis über der Mündungsstelle des Hinterastes der Discoidalis, wesshalb die vordere Radialzelle sehr lang ist. Die mittlere Discoidalzelle ist an der Basis breit und verschmälert sich sehr stark nach vorne; es entspringen von ihr vier Adern, die den Flügelrand nicht vollständig erreichen. Die Axillaris schwach, den Flügelrand nicht erreichend.

Nach dieser Beschreibung ist es offenbar, dass die Gattung in BRAUER's Tabelle nicht auf dem richtigen Platz steht. Bei sämtlichen Exemplaren, die ich bisher gesehen habe, nimmt der Vorderast der Posticalis in der Bildung der mittleren Discoidalzelle Theil. Woraus BRAUER die entgegengesetzte Anschauung geschöpft hat, kann ich mir nicht erklären. Alle Figuren — WIEDEMANN, MACQUART, GUÉRIN — bestätigen meine Untersuchung. Bemerken will ich noch, dass in der Sammlung des Hofmuseums in Wien keine Art dieser Gattung vorhanden ist. Die Fühler sind aber auch nicht fünfgliederig, wie BRAUER angibt, — alle bis jetzt veröffentlichten Figuren geben ein falsches Bild der Fühler, am nächsten steht der Wahrheit noch die von GUÉRIN, — weshalb ich die Gattung vorläufig in die Nähe von *Amphilecta* SCHN. stellen möchte.

Über die zwei bekannten Arten möchte ich Folgendes bemerken:

1. *Eudmeta marginata* FABR.

Die Beschreibungen lassen die Art gut erkennen. Bemerken will ich nur, dass bei dem Weibchen die Stirn schwach glänzenschwarz und in der Mittellinie der ganzen Länge nach schmal mit weisslichem Tomente bedeckt ist. Der Höcker, auf welchem die Fühler stehen, ist braun, nur an der Basis befindet sich ein grünlichgelber, kleiner, dreieckiger Fleck. Hinterleib schwarz, schmal, grün gerandet.

Das Exemplar WIEDEMANN's ist kein Männchen, sondern ein Weibchen, wenigstens jenes Exemplar, das ich vom Museum aus Kopenhagen erhalten habe. Dasselbe ist auch nach der Abbildung WIEDEMANN's (Aussereurop. zweifl. Ins., II. tab. IX. fig. 4*a*) festzustellen.

Das Ungarische National-Museum besitzt nur ein Männchen aus Sumatra.

2. *Eudmeta brunnea* MELI.

Von dieser Art habe ich ein typisches weibliches Exemplar, das mir Herr MEIJERE zur Untersuchung gütigst überlassen hat, gesehen und möchte zu seiner Beschreibung noch Folgendes hinzufügen:

Ocellenhöcker schwarz, ziemlich erhaben. Vom vorderen Punktauge

entspringt eine niedere Leiste, die sich nach vorne zu verjüngt und gegen die Stirnmitte verschwindet. Die Basalglieder der Fühler sind entschieden heller als die übrigen Glieder. Die drei Basalglieder des Complexes des dritten Fühlergliedes sind fast nackt, die zwei folgenden etwas länger als breit, behaart. Die Beine sind fast nackt, die Tarsen jedoch, besonders die der Hinterbeine, dicht behaart. Der braune Fleck auf der Flügelspitze ist nicht so ausgedehnt, wie es die Figur MEIJERE's vorstellt; er reicht nach unten zu nur bis zur Mitte der ersten vorderen Discoidalzelle und lässt auch die äusserste Spitze der Flügel frei; seine innere Grenze bildet am Vorderrande der Hinterast der Radialis.

XXI. Über *Ptecticus aurifer* WALK.

(Taf. IX. Fig. 4 und Fig. 2 im Text.)

Vor kurzer Zeit habe ich aus Formosa eine grössere Anzahl einer *Ptecticus*-Art erhalten, die besonders durch ihre sehr variable Grösse meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Ich bestimmte sie als *Ptecticus aurifer* WALK. und sandte Exemplare an Miss GERTRUDE RICARDO, mit der Bitte, dieselben mit den Typen WALKER's zu vergleichen. Wie mir Miss RICARDO mittheilt, ist die Bestimmung absolut sicher, und aus diesem Grunde halte ich es für nöthig, eine ausführliche Beschreibung der Art hier zu geben, um so mehr, als die Arten sehr schwer zu erkennen sind und wir vorläufig wegen Mangel an plastischen Merkmalen hauptsächlich auf die Farbenunterschiede verwiesen sind. Eine mit grösserem Material vorgenommene Bearbeitung wird sicher auch stichhaltige plastische Merkmale feststellen können. Die Gruppe der Sarginen ist unter den Notacanthen wohl die schwierigste, da nicht einmal die bisher aufgestellten Gattungen sicher auseinandergehalten werden können.

Die aufgeführte Synonymie entnehme ich aus VERRALL's British Flies, Vol. V.

Ptecticus aurifer WALK. ♂. ♀.

1854. *Sargus aurifer* WALK., List Dipt. Brit. Mus., V. suppl. 1., 96. 40.
 1855. *Sargus insignis* MACQ., Dipt. exot., suppl. 5., 46. 14.
 1856. *Sargus luridus* WALK., Proc. Linn. Soc. London, I. 8. 19 et 110. 27.
 1857. *Ptecticus luridus* WALK., Trans. Entom. Soc. London, n. ser. IV. 119.
 1879. *Ptecticus insignis* BIG., Annal. Soc. Entom. France, sér. 5. IX. 186.
 1896. *Ptecticus aurifer* v. D. WULF, Catal. Dipt. South Asia. 49.
 1898. *Sargus aurifer* COQUILL., Proc. Unit. Stat. Nat. Mus., XXI. 308.
 1907. *Ptecticus aurifer* BRUNETTI, Record Indian Mus., I. 110.
 1909. *Ptecticus aurifer* VERR., British Flies, V. Syst. List, 6.

Bräunlichgelb. Die Stirn bräunlichgelb behaart; die Augenränder des ♂ convergiren nach unten zu stärker als die des Weibchens, sie bleiben aber auch beim Männchen getrennt. Der untere, höckerartig vorspringende Theil der Stirn weiss oder gelblichweiss, neben den Fühlern gelbbraun behaart, sonst fast nackt. An der Basis des Höckers ist die Stirn deutlich quer eingedrückt und auf dieser Stelle sind die die Augen begleitenden, ausserordentlich schmalen schwarzen Leisten etwas erweitert und deutlich sichtbar. Untergesicht sehr kurz bräunlichgelb behaart. Mundöffnung sehr gross. Ocellenhöcker schwarzbraun. Hinterrand des Scheitels mit deutlichem Haarkamm. Hinterkopf stark ausgehöhlt, schwarz, mit gelblichbraunem Tomente dicht bedeckt; an den Rändern stehen etwas längere Haare. Fühler (Fig. 2) hell bräunlichgelb; das erste Glied verlängert; der nagelförmige Fortsatz des zweiten Gliedes reicht fast bis zur Mitte des Complexes des dritten Gliedes; der Complex ist vorne ziemlich gerade abgeschnitten und besteht aus vier Ringen, von denen der erste länger ist als die übrigen zusammen. Die Borste ist auf die obere Ecke des Complexes gerückt, an der Basis verdickt und trägt auf dieser Stelle einige Haare; an der Basis ist

Figur 2. — Fühler von
Ptecticus aurifer WALK.

se ähnlich gefärbt wie die Fühler, der übrige grösste Theil ist aber schwarz. Am Thoraxrücken sind bei ganz reifen, dunklen Exemplaren drei ziemlich breite Längsstriemen sichtbar, von denen die mittlere fast bis zum Vorderrand reicht, die zwei seitlichen dagegen etwas abgekürzt sind; die seitlichen Striemen sind dunkler als die mittlere. Die Behaarung ist fast goldgelb, kurz, dicht. Am hinteren Theil des Thoraxrückens und am Schildchen sind der gelben Behaarung kurze, schwarze Härchen beigemengt. Ober den Vorderhüften stehen mehrere längere Haare. Oberseite des ersten bis fünften Tergites kurz dicht schwarz behaart; der Hinterrand der Tergite, sowie der fünfte in grösserer Ausdehnung, der sechste, die Genitalien und der Seitenrand des Hinterleibes goldgelb behaart. Sternite goldgelb behaart, mit Ausnahme des mittleren Theiles des 4—6. (Dies bezieht sich aber nur auf vollkommen reife Exemplare; bei nicht vollkommen reifen kann der vierte Sternit ganz gelb behaart sein, aber der fünfte ist auf der Mitte ohne Ausnahme immer schwarz behaart.) Die Hinterleibszeichnung variiert auch nach der Reife der Exemplare. Bei weniger reifen ist nur am fünften Tergit und Sternit ein dunkelbrauner Fleck von variabler Grösse, bei den reifsten dagegen sind die drei letzten Segmente in grösserer oder geringerer Ausdehnung schwarzbraun. Flügel (Taf. IX. Fig. 4) goldgelb; Flügelspitze intensiv, Hinterrand weniger intensiv rauchbraun.

Öfters ist auch in der Bazalzelle ein schwacher brauner Wisch sichtbar. Ausserdem kommen in der Basal-, mittleren Discoidal-, Cubital-, vorderen Postical- und Analzelle fast glashelle Stellen vor. Schwinger gelbbraun, mit mehr-weniger dunklerem Knopfe. Beine bräunlichgelb, sehr kurz gelb behaart, nur die zwei letzten Tarsenglieder der Vorderbeine sind schwarz behaart, weshalb sie dunkel erscheinen.

Länge: 12—23 mm.; Flügellänge: 10·5—21 mm.

Mehrere Männchen und Weibchen aus Formosa, II—IV. 1908. (! Mus. Nat. Hung.) Die übrigen, bis jetzt bekannt gewordenen Fundorte sind: Hindostan, Nordchina, Japan, Singapore und Borneo.

XXII. *Vier neue Pachygastrinengattungen.*

Unter den von Herrn W. SCHNUSE in Südamerika gesammelten Notacanthan befinden sich mehrere interessante Formen, von denen ich vorläufig vier neue Pachygastrinengattungen beschreibe.

1. *Lyprotomyia*¹ n. gen.

Kopf flachgedrückt, Ocellenhöcker sehr schwach entwickelt, Augen querelliptisch, nackt. Schläfenrand beim Weibchen gut entwickelt. Fühler im Profile auf die Unterseite des Kopfes gerückt, kurz; Complex des dritten Fühlergliedes von der Seite gesehen kreisrund, scheinbar fünf-ringelig; Borste apical, nackt, fast so lang wie der Kopf. Stirne glatt, Hinterkopf nicht ausgehöhlt. Thorax länger als breit, fast nackt; Quernaht und Humeralcallus gut entwickelt; Schildchen aufwärts gerichtet, dornartig, schwach S-förmig geschwungen, narbig, behaart. Hinterleib stark gewölbt, im Umriss flaschenförmig, an der Basis stark verengt, schwach behaart; die Grenzen der Tergite sehr verschwommen. Beine lang und schlank. Hinterast der Radialis vorhanden.

Die Gattung steht wegen des aufgerichteten Schildchens *Cynipimorpha* BRAU. am nächsten, unterscheidet sich aber von dieser durch den ganzen Habitus und durch den Bau der Fühler.

Lyprotomyia formicæformis n. sp. ♀.

(Taf. IX. Fig. 1.)

Glänzenschwarz. Fühler und Borste gelbbraun. Stirn fast die Hälfte der Kopfbreite einnehmend (21:44), sehr kurz und zerstreut

¹ λυπρότης = mager, μύζ = Fliege.

bräunlichgelb behaart, mit einer schwach ausgeprägten Längsfurche. Untergesicht kurz schwarz behaart. Rüssel hellgelb und ebenso behaart. Thoraxrücken mit bräunlichgelbem Tomente, das aber die Grundfarbe kaum alterirt. Pleuren nackt. Schildchen schwarz, kurz behaart. Der erste schmale Tergit, der zweite und dritte in der Mittellinie — letzterer nur bis zur Hälfte — sehr fein gekörnelt, weshalb an der Basis eine matte Strieme zum Vorschein kommt, die von der sonst glänzend-schwarzen Grundfarbe absticht. An den Tergiten ist die Behaarung ausserordentlich kurz, wird aber nach hinten zu allmählig länger, gelblich-weiss; an den Sterniten ist sie weiss, sehr zerstreut. Beine schwarz-braun, Schenkelringe, Schienen der vorderen Beine und alle Tarsen gelb, nur das letzte Tarsenglied ist etwas verdunkelt. Flügel hyalin. Schwinger braun, der untere Theil des Knopfes schwarzbraun.

Länge: 3 mm.

Nur ein Weibchen aus Peru, Meshagua, Urubambafluss, am 27. IX. 1903 von Herrn W. SCHNUSE gesammelt. (! Coll. SCHNUSE.)

2. *Pedinocera*¹ n. gen.

Kopf (Taf. IX. Fig. 2) von vorne ziemlich flachgedrückt, vorne sehr schwach convex. Augen höher als lang, am unteren Theil schmaler als oben. Stirne des Weibchens etwas mehr als den drittel Theil der Kopfbreite einnehmend (7:20). Scheitel stark entwickelt, erhöht. Fühler (Taf. IX. Fig. 3) etwas unter der Mitte des Profiles eingefügt; erstes Glied verlängert, keulenförmig, das zweite circa halb so lang, aber auf der Innenseite mit einem nagelförmigen Fortsatz, der auf den Complex des dritten herübergreift. Beide Basalglieder fein behaart. Der Complex des dritten Fühlergliedes verlängert, von der Seite her flachgedrückt, gegen die Spitze verschmälert, vorne abgerundet, mit nackter Borste, die im letzten Viertel auf der Rückenseite entspringt. Der Complex ist dicht und fein behaart, die einzelnen Ringe nicht wahrnehmbar. Backen etwas unter die Augen herabsteigend. Untergesicht kurz, sehr schwach zurückweichend. Schläfenrand sehr schwach entwickelt und nur am oberen Theil vorhanden. Hinterkopf etwas ausgehöhlt. Thorax etwas länger als breit, hinten nur wenig breiter als vorne, etwas schmaler als der Kopf. Schildchen so lang, als an der Basis breit, abgerundet, vor der Spitze schwach eingeschnürt, am Rande mit mikroskopisch kleinen Dörnchen. Hinterleib schwach gewölbt, birnförmig, an der Basis verengt. Beine einfach, ohne auffallende Behaarung. Flügel (Taf. IX. Fig. 11)

¹ πεδινός = flach, κέρας = Fühler.

weit über den Hinterleib hinausragend; Cubitalquerader und Hinterast der Radialis vorhanden.

Pedinocera longicornis n. sp. ♀.

(Taf. IX. Fig. 2, 3, 11.)

Schwarz. Stirn und Scheitel glänzend, mit zerstreutem weissen, kaum wahrnehmbaren Tomente. An der Grenze des Scheitels und der Stirn am Augenrande ist eine in der Mittellinie unterbrochene Einschnürung sichtbar; am unteren Theil des Scheitels ein schwacher Eindruck; die Stirn ist der ganzen Länge nach gespalten und in dieser Spalte am oberen, breiteren Theil befindet sich eine kleine längliche Erhabenheit. Augenrand vom Scheitel beginnend nach unten zu der ganzen Länge nach breit silberweiss schimmernd. Fühler gelb, der obere Theil und die Spitze des Complexes dunkelbraun. Borste braun. Der Complex schimmert — besonders auf der Innenseite — von der dichten, tomentartigen Behaarung seidenartig. Hinterkopf glänzend-schwarz; der Scheitel und Augenrand mit kurzen fuchsroten Härchen. Thoraxrücken mit dichtem, goldgelbem Tomente bedeckt; an den Seiten ist das Toment in goldgelbe Punkte geordnet. Pleuren glänzend-schwarz, nackt, nur ganz unten kurz schneeweiss behaart. Am Schildchen ist das goldgelbe Toment nicht so dicht als am Thoraxrücken. Hinterleib mit kurzer weisser Behaarung ziemlich gleichmässig bedeckt, die Tergite dichter als die Sterniten. Beine gelb, mit breitem hellbraunen Ring auf der Mitte der Schenkel. Flügel hyalin, Adern gelb. Schwinger gelblichweiss.

Länge: 3.3 mm.; Flügellänge: 3 mm.

Ein Weibchen aus Peru, Ucayalifluss, Unini, den 18. X. 1903 von Herrn W. SCHNUSE erbeutet. (! Coll. SCHNUSE.)

3. *Popanomyia*¹ n. gen.

Kopf (Taf. IX. Fig. 12) von vorne flachgedrückt, vorne sehr schwach conv. Der vertikale Augendurchmesser doppelt so lang als der wagrechte. Augen unten etwas schmaler als oben; Façetten in beiden Geschlechtern gleichgross. Die Augen des Männchens sind ganz nahe bei dem Ocellenhöcker sehr schmal getrennt (Taf. IX. Fig. 13); die des Weibchens breiter getrennt und zwar nimmt die Stirn unter dem vorderen Punktauge gemessen kaum den $\frac{1}{5}$ Theil der Kopfbreite ein (5:26).

¹ *погатов* = Pogatscherl, *μυζ* = Fliege.

Die Stirn ist sehr hoch, theils weil die Augenränder vom Scheitel nach unten zu divergiren, theils weil die Fühler tief eingefügt sind. Scheitel in beiden Geschlechtern schwach entwickelt. Fühler (Taf. IX. Fig. 14) unter der Mitte des Profiles eingefügt; erstes Glied schwach verlängert, gegen das Ende verdickt; das zweite auf der Aussen- und Innenseite mit einem nagelförmigen, auf das dritte Glied übergreifenden Fortsatz; Complex des dritten Gliedes gross, beim Männchen relativ kleiner, flach, verschwommen kreisförmig, am Ende und unten abgestutzt, die einzelnen Ringe nicht wahrnehmbar. Die Fühlerborste steht präapical und besteht aus einem ganz kleinen Basalgliede und der eigentlichen, pubescenten, Borste, die etwas länger ist als die Fühler. Das Untergesicht ist äusserst kurz, die Mundöffnung reicht fast bis zu den Fühlern hinauf; die Backen reichen unter die Augen hinab. Schläfenrand oben nur angedeutet. Hinterkopf sehr schwach ausgehöhlt. Thorax circa so lang wie hinten breit, nach vorne verschmälert; Quernaht tief. Thoraxrücken schwach convex. Das Schildchen circa so lang wie an der Basis breit, die Spitze abgerundet, convex, Hinterrand abgeschnürt und abgesetzt, mit mikroskopisch kleinen Dörnchen; es liegt mit dem Thoraxrücken nicht in einer Ebene, sondern ist etwas nach aufwärts gerichtet und zwar beim Männchen weniger als beim Weibchen. Hinterleib von oben gesehen im Umriss ziemlich kreisförmig, kurz sparsam behaart. Beine einfach. Cubitalquerader fehlend, Hinterast der Radialis vorhanden.

Popanomyia femoralis n. sp. ♂. ♀.

(Taf. IX. Fig. 12—14.)

Schwarz, wenig glänzend, fein punktiert. Stirn glänzenschwarz, wie poliert, mit einer feinen Längsfurche; Stirndreieck des Männchens mit feinem weissen Tomente bedeckt, des Weibchens nackt. Der obere Theil der Stirn und der Scheitel beim Männchen schwarz, nackt; beim Weibchen befindet sich am oberen Theil der Stirn ein von weissen Haaren gebildeter Fleck und der Scheitel ist sehr sparsam mit kurzen, gelblichen Härchen bedeckt. Der Augenrand mit weissem Saum, der beim Männchen sehr schmal ist und oben spitz endet, beim Weibchen dagegen entschieden breiter ist, aber nach oben allmählig schmaler wird und mit einem weissen Haarfleck, der schräg nach innen und unten gerichtet ist, endet. Der Vorderrand der Backen ist weiss behaart. Fühler gelb mit einer braunen Querbinde am Complex, die von der oberen Basalecke in die untere Vorderecke verläuft. Borste weiss, an der Spitze gebräunt. Hinterkopf schwarz, mit einigen Reihen kurzer

Härchen am Augenrande. Thoraxrücken mit gelblichweissem (σ) oder gelblichem (φ) Tomente bedeckt. Das Toment bildet in der Mittellinie eine Längsbinde, die mit dem Tomentfleck des vorderen Theiles des Thoraxrückens vor der Quernaht verbunden ist; der hintere Theil des Thoraxrückens ist mit gelblichem Tomente bedeckt und mit der Mittelstrieme breit verbunden. Die übrigen Stellen des Thoraxrückens sind mit sehr feinem, röthlichbraunem Tomente bedeckt. Die Pleuren sind mit stellenweise längerem weissen Tomente bedeckt, ausgenommen den an der Spitze rothbraunen Humeralcallus und den vertieften Theil hinter den Vorderhüften. Schildchen gelblich, kurz behaart, der Rand mit abstehenden weissen Härchen. Die Tergite sind kurz weiss behaart; am 1—3. stehen die Haare nach rückwärts, am 4. sind sie in drei Gruppen geordnet, in eine mittlere und zwei seitliche und stehen senkrecht auf die Längsachse des Tergites; am 5. sind sie gegen die Peripherie gerichtet. An den Sterniten ist die Behaarung etwas länger, gelblich, nach rückwärts gerichtet. Beine hellgelb, mit weisser Behaarung; Hüften schwarz, Schenkelringe braun; Schenkel des Männchens mit breitem braunen Ring an den Vorderbeinen, an den mittleren ist er schwächer, an den hinteren nur angedeutet; beim Weibchen sind alle Schenkel, ausgenommen die Spitze, dunkelbraun. Flügel des Männchens fast hyalin, mit gelben Adern, nur die Costal-, Mediastinal- und Subcostalader bis zum Stigma braun. Beim Weibchen ist die Flügelspitze deutlich gebräunt, die Adern braun, nur in dem Stigma heller und die Subcostalis vor dem Stigma fast schwarz. Stiel der Schwinger gelblich, mit einem braunen Ring in der Mitte, der Knopf weiss.

Länge: 3—4 mm.; Flügellänge: 3·1—4·6 mm.

Ein Männchen und vier Weibchen von Herrn W. SCHNUSE in Peru (Meshagua, Urubambafluss, 14. IX.—3. X. 1903) gesammelt. (! Coll. SCHNUSE, ! Mus. Nat. Hung.)

Wie aus der Beschreibung wahrzunehmen ist, ist die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter nicht vollkommen sicher.

4. Vittiger n. gen.

Kopf von vorne ziemlich flachgedrückt, vorne sehr schwach convex. Augen doppelt so hoch wie breit, eiförmig. Die unteren Augenfacetten des Männchens kleiner als die oberen, die des Weibchens gleichgross. Augen des Männchens auf einer kleinen Strecke zusammenstossend; Stirndreieck so lang als das Scheiteldreieck. Stirn des Weibchens ziemlich schmal, circa $\frac{1}{4}$ der Kopfbreite einnehmend (6 : 23). Ocellenhöcker sehr schwach entwickelt, Schläfenrand auch beim Weibchen fehlend.

Untergesicht sehr kurz, Mundöffnung gross. Backen unter die Augen herabsteigend. Fühler tiefstehend, unter der Mitte des Profiles, die des Männchens kleiner als die des Weibchens. Erstes und zweites Fühlerglied kurz, der Complex des dritten kreisförmig, vorne abgestutzt, scheinbar 6-ringelig; Borste fast endständig, nackt. Hinterkopf wenig ausgehöhlt. Thorax circa so lang wie breit, vorne etwas verschmälert und schmaler als der Kopf. Thoraxrücken mit struppigem Tomente, das in der Mitte in schmale Längsstreifen geordnet ist und an den Seiten mehr punktartig auftritt. Schildchen dreieckig, etwas nach aufwärts gerichtet, länger als an der Basis breit, der Rand mit vielen ganz kleinen Dörnchen. Hinterleib nach unten eingebogen, breiter als der Thorax, kurz behaart. Beine ohne auffallende Beborstung, von normaler Länge; Vorderbeine etwas stärker als die hinteren und die Vordertarsen deutlich erweitert. Cubitalquerader fehlend, Hinterast der Radialis vorhanden.

Vittiger Schnusei n. sp. ♂. ♀.

Schwarz. Das Stirndreieck, der vordere und hintere Augenrand des Männchens mit silberweissem, die Augenränder am unteren Theil des Scheiteldreieckes mit weissem Tomente. Die Stirn des Weibchens glänzendschwarz, am oberen Theil mit zwei seichten Eindrücken, in denen sich gelblichweisse Haarflecke befinden; der untere Theil ist bis zu den Fühlern in der Mittellinie durch eine Furche getheilt. Vorderer Augenrand silberweiss schimmernd, der untere hintere weisslich. Beiderseits der Ocellen beim Weibchen je ein kleiner gelblicher Haarfleck. Backen in beiden Geschlechtern kurz schwarz behaart. Fühler gelb, Borste braun. Thoraxrücken und Schildchen fein punktirt. Die tomentartige gelblichweisse struppige Behaarung bildet auf der Mitte des Thoraxrückens fünf Längsstriemen, an den Seiten ist sie in unregelmässig stehende Punkte aufgelöst. Schulterschwielen an der Spitze in grösserer Ausdehnung rotbraun. Pleuren zerstreut kurz weiss behaart. Das Schildchen ist mit kurzen schwarzen Haaren bedeckt, denen weisse beigemengt sind; am Hinterrand sind die gegen die Basis schwarz, die gegen die Spitze weiss. Die zwei ersten Tergite mit sehr kurzem gelblichen Tomente bedeckt; der Hinterrand des dritten und die übrigen mit kurzer struppiger weisser Behaarung, die fleckweise geordnet, zerstreut stehende Punkte bildet; in der Mittellinie des fünften Tergites sind die Haare etwas länger und bilden eine zusammenhängende, breite Längstrieme. Die Behaarung der Sternite ist zerstreut, kurz, weiss. Beine gelb; Hüften, Schenkelringe, alle Schenkel, mit Ausnahme der Basis und Spitze, Vorderschienen — ausgenommen die Basis — und die Vorder-

tarsen dunkelbraun. Flügel hyalin, kaum etwas gebräunt; Adern und Stigma gelb, nur die Costalis und Subcostalis braun. Schwinger gelblichweiss.

Länge: 3 mm.; Flügellänge: 3·2 mm.

Ein Pärchen aus Peru, Pachitea-Mündung (18. und 25. XI. 1903) von Herrn W. SCHNUSE erbeutet. (! Coll. SCHNUSE.)

ERKLÄRUNG DER TAFELN.

Tafel VIII.

- Fig. 1. *Eudmeta marginata* FABR. ♂. Fühler.
 Fig. 2. *Hypselophrum* n. g. *cyphomyioides* n. sp. ♀. Fühler.
 Fig. 3. *Craspedometopon* n. g. *frontale* n. sp. ♀. Kopf von vorne.
 Fig. 4. *Craspedometopon* n. g. *frontale* n. sp. ♀. Fühler.
 Fig. 5. *Calcuia simulans* WALK. ♀. Fühler.
 Fig. 6. *Rosapha habilis* WALK. ♀. Fühler.
 Fig. 7. *Diplehippium amphicentrum* SPEIS. ♂. Fühler.
 Fig. 8. *Calcuia simulans* WALK. ♂. Flügel.
 Fig. 9. *Diplehippium amphicentrum* SPEIS. ♂. Flügel.
 Fig. 10. *Craspedometopon* n. g. *frontale* n. sp. ♀. Kopf von der Seite.
 Fig. 11. *Hypselophrum* n. g. *cyphomyioides* n. sp. ♀. Kopf von der Seite.
 Fig. 12. *Hypselophrum* n. g. *cyphomyioides* n. sp. ♀. Kopf von vorne.
 Fig. 13. *Diplehippium amphicentrum* SPEIS. ♂. Schildchen von der Seite.

Tafel IX.

- Fig. 1. *Lyprotomyia* n. g. *formicaeformis* n. sp. ♀.
 Fig. 2. *Pedinocera* n. g. *longicornis* n. sp. ♀. Kopf von der Seite.
 Fig. 3. *Pedinocera* n. g. *longicornis* n. sp. ♀. Fühler.
 Fig. 4. *Ptecticus aurifer* WALK. ♀. Flügel.
 Fig. 5. *Rosapha bicolor* BIG. ♂. Kopf von der Seite.
 Fig. 6. *Rosapha bicolor* BIG. ♀. Kopf von oben.
 Fig. 7. *Rosapha habilis* WALK. ♀. Kopf von oben.
 Fig. 8. *Rosapha bicolor* BIG. ♂. Flügel.
 Fig. 9. *Rosapha bicolor* BIG. ♂. Schildchen.
 Fig. 10. *Pedinocera* n. g. *longicornis* n. sp. ♀. Flügel.
 Fig. 11. *Popanomyia* n. g. *femorales* n. sp. ♂. Kopf von der Seite.
 Fig. 12. *Popanomyia* n. g. *femorales* n. sp. ♂. Kopf von vorne.
 Fig. 13. *Popanomyia* n. g. *femorales* n. sp. ♂. Fühler.
 Fig. 14. *Sternobrithes tumidus* Lw. ♀. Fühler.
 Fig. 15. *Wallacea tibialis* n. sp. ♀. Fühler.
 Fig. 16. *Wallacea albisetia* MELJ. ♀. Fühler.
 Fig. 17. *Wallacea separata* MELJ. ♀. Fühler.
 Fig. 18. *Wallacea argantea* DOL. ♀. Spitzenhälfte des Schildchens.